Schrift- und Bücherwesen der Hebräer zur Zeit des alten Bundes.

Einleitung.

Das Schrift- und Bücherwesen der Hebräer zur Zeit des alten Bundes lässt sich in verschiedener Weise behandeln: man kann entweder sich begnügen, die Nachrichten, welche die heiligen Schriften der Hebräer uns darüber geben, zu sammeln, oder man kann auf Grund umfassender Studien über das Schrifttum des gesammten Altertums ein umfassendes Kulturbild des hebräischen Altertums zu zeichnen versuchen. Weder eins noch das andere kann und soll der Zweck folgender Skizzen sein: das erstere wäre eine doch gar zu mechanische Arbeit, welche eigentlich jede freie Selbstthätigkeit des Verfassers oder vielmehr Sammlers ausschlösse, das letztere aber würde eine Aufgabe sein, allerdings des Schweisses der Edelen werth, die aber jedenfalls die Grenzen eines Schulprogrammes weit überschreiten würde. Daher schien es dem Verfasser passend, hier einen Mittelweg einzuschlagen, indem er allerdings zunächst nur auf Grund biblischer Nachrichten seinen Gegenstand zu behandeln vorhat, doch so, dass er nicht als bloser Compilator das Vorgefundene kritiklos zusammenstellt, sondern überall mit der kritischen Sonde bewaffnet, auf Grund wissenschaftlicher Sprach- und Geschichtsforschung das hebräische Altertum nach dieser Seite zu reconstruiren sich bemüht.

Um diesen Zweck zu erreichen, scheint es mir passend, zunächst die verschiedenen Ausdrücke der hebräischen Sprache für den Begriff des Schreibens zusammenzustellen und zu prüfen, darauf von den Gegenständen zu sprechen, auf die man schrieb, woran sich unmittelbar die Betrachtung der Schreibwerkzeuge oder der Gegenstände, mit denen man schrieb, anschliesst. Nachdem so über die Handlung des Schreibens, die Schreibstoffe und die Schreibwerkzeuge das Erforderliche bemerkt ist, erübrigt noch über die Person des Schreibenden Einiges hinzuzufügen.

I. Ausdrücke für den Begriff des Schreibens.

Der Zweck des Schreibens ist ein mehrfacher, zunächst und vor Allem diente das Schreiben dazu, etwas der Vergangenheit oder Gegenwart Angehöriges sicherer und fester der Zukunft zu überliefern, als dies durch mündliche Ueberlieferung geschehen konnte; das Schreiben diente also das Gedächtniss der Menschen zu unterstützen (לְהַזְכִּיר), der Nachwelt ein sicheres Zeichen (אוֹת) von der Vergangenheit zu geben zur Erinnerung (זִכָּרוֹן vgl. besonders 2. Mos. 17. 14) an diese.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dieser Zweck konnte auf mannigfaltige Weise erreicht werden. Bekannt ist ja, dass die Aegypter der alten Zeit durch Bilder das Geschehene sowie ihre Gedanken darüber für die Nachwelt fixirten. Nicht gar unwahrscheinlich dürfte es ferner sein, dass auch die Kinder Israel während ihres ägyptischen Aufenthaltes wenigstens Kunde von dieser Bilderschrift, den sogenannten Hieroglyphen, hatten, obgleich es sich nicht allein aus dem Vorkommen des Wortes חַרְטֻמִּים beweisen lässt. Dieses Wort wird nämlich zwar häufig mit dem griechischen ἱερογραμματεῖς identificirt und demgemäss etwa mit »Bilderschriftkenner« übersetzt, ohne dass aber hierfür weder durch die Etymologie noch durch die Stellen, an denen es vorkommt, ein sicherer Beweis geliefert wäre. Denn wenn auch das Wort von dem hebräischen Worte חֶרֶט (Griffel s. u. III.) abzuleiten wäre, so wäre damit darüber, was für Formen die Worte oder Sätze wiedergaben, durchaus nichts gesagt. Es kommt dieses Wort zuerst 1. Mos. 41, 8 von den von Pharao als Traumdeuter berufenen ägyptischen Weisen (LXX: σοφοί) vor und ist daher auch häufig aus dem Aegyptischen erklärt worden, doch ist, soweit Verfasser die Erklärungsversuche beurtheilen kann, hier überall mehr Vermuthung, als wissenschaftliche Begründung.

Wir bleiben also angewiesen auf die in den heiligen Schriften der Hebräer vorkommenden unbestritten hebräischen Ausdrücke.

Der allgemeinste und häufigste Ausdruck für den Begriff des Schreibens ist כָּתַב (arab. كتب), dessen Grundbedeutung jedenfalls der Begriff des Stechens, Ritzens ist vgl. כָּתֹם und מִכְתָּם. Dieses Wort findet sich in einer jehovistischen Stelle schon 2. Mos. 17, 14, wo dem Mose von Gott geboten wurde eine Nachricht über die Niederlage der Amalekiter »zum Gedächtniss in ein Buch zu schreiben«. Dieses sehr oft gebrauchte Wort hat auch mehrere übliche Derivata: כְּתָב, מִכְתָּב und כְּתֹבֶת, von denen das letzte nur in der Stelle 3. Mos. 19, 28 vorkommt, aber sehr bezeichnend verbunden mit dem andern ἅπαξ γεγραμμένον קַעֲקַע, dessen Grundbedeutung offenbar die des Stechens ist. Es ist in der zuletztgenannten Stelle das Verbot enthalten, sich Trauerzeichen in die Haut einzuritzen: — übersetzt wird der Ausdruck כְּתֹבֶת קַעֲקַע vielfach durch ‚*scriptio stigmatis*'. — Eine ähnliche Bedeutung wie כָּתַב hat auch das Dan. 10, 21 vorkommende רָשַׁם (arab. رسم und رشم), das sich zudem in der Verbindung בִּכְתָב הָרְשׁוּם findet.

Dass übrigens כָּתַב in der That die vermuthete Bedeutung des Ritzens, Eingrabens hat, bestätigt unter anderem die Verbindung 5. Mos. 27, 8, wo es heisst "וְכָתַבְתָּ עַל הָאֲבָנִים אֶת־כָּל־ בַּאֵר הֵיטֵב, sowie Habak. 2, 2: כְּתֹב חָזוֹן וּבָאֵר עַל הַלֻּחוֹת, wo also dem כָּתַב erklärend בַּאֵר hinzugefügt ist, welches unbestritten ‚graben, eingraben' bedeutet, vgl. nur בְּאֵר = der gegrabene Brunnen oder überhaupt Grube.

Fast in derselben Weise wie בַּאֵר sich neben כָּתַב in der Bedeutung schreiben, d. h. einritzen, eingraben (insculpere) findet, steht Jes. 30, 8 חָקַק, es heisst daselbst: עַתָּה בוֹא כְתָבֶהּ עַל־לוּחַ אִתָּם וְעַל־סֵפֶר חֻקֶּהָ = »nun komm, schreib' es auf eine Tafel und in ein Buch grabe (ritze) es ein«. Dass aber die Bedeutung von חָקַק ‚eingraben, einhauen' ist, erhellt aus Jes. 22, 16, wo es vom Einhauen eines Grabes in den Felsen gebraucht wird.

Die Bedeutung des Einschneidens hat ferner חָרַשׁ (حرث), welches häufig von der Bearbeitung der Metalle sowie vom Pflügen gebraucht wird, Jer. 17, 1 aber parallel und synonym mit כָּתַב steht, ebenso wie 2. Mos. 32, 16 das dem Worte חָרַשׁ nahe verwandte חָרַת; es heisst nämlich in der angeführten Stelle חֲרוּת עַל־הַלֻּחוֹת "הַמִּכְתָּב.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Aus all diesen Ausdrücken für den Begriff des Schreibens sowie aus den angeführten Stellen lässt sich ziemlich bestimmt schliessen, was auch sonst wohl verbürgt ist, dass das Schreiben auch bei den Hebräern ursprünglich ein Ritzen, ein Eingraben, Einschneiden gewesen ist.

Eigenthümlich dürfte es erscheinen, dass das Wort סָפַר im Hebräischen nirgends für »schreiben« gebraucht wird, obwohl die von ihm abgeleiteten Formen סֵפֶר ‚die Schrift' und סֹפֵר ‚der Schreiber' bedeuten, doch löst sich dieser scheinbare Widerspruch durch nähere Betrachtung der Grundbedeutung des Wortes, worüber s. u. bei der Betrachtung der Gegenstände, auf die man schrieb. (II.)

Das Schreiben diente aber nicht nur dazu, die Ueberlieferung für die Nachwelt zu sichern, sondern zugleich das Gedächtniss der Zeitgenossen zu unterstützen, so besonders bei Anlegen von Registern, Listen, Verzeichnissen u. dgl. Hier sind für die besonderen Verhältnisse besondere Ausdrücke gebraucht worden und in den heiligen Schriften der Hebräer uns zum Theil überliefert.

Die ältesten Register sind die Geschlechtsregister oder Genealogien (תּוֹלְדוֹת auch סֵפֶר תּוֹלְדוֹת); sich in ein solches Register eintragen lassen, hiess הִתְיַלֵּד, von gleicher Wurzel wie das Wort für das Geschlechtsregister, nämlich von dem Wort יָלַד = »gebären«; Hiph. = »zeugen«, also ist es eigentlich nur ein Denominativum, ebenso wie das spätere Wort gleicher Bedeutung הִתְיַחֵשׂ (von יַחַשׂ = Geschlecht, Familie, סֵפֶר הַיַּחַשׂ = Geschlechtsregister). Diese beiden letzten Ausdrücke tragen freilich uns nichts bei zur Erklärung der Art und Weise, wie man schrieb, ebensowenig wie das Spr. 25, 1 vorkommende הֶעְתִּיק; dieses übersetzen zwar die LXX mit ἐξεγράψαντο also »sie schrieben ab«, allein sollte die Thätigkeit der Männer Hiskia's sich blos darauf beschränkt haben, die Sprüche des Salomo abzuschreiben? Aber auch selbst in diesem Falle würden wir durch diesen Ausdruck nichts darüber erfahren, wie man in jener Zeit schrieb.

Wir ersehen vielmehr aus den Worten הִתְיַלֵּד, הִתְיַחֵשׂ und ähnlichen nur, was man schon in sehr alter Zeit für aufzeichnungswerth erachtete, nämlich die Abstammungsverhältnisse, welche allerdings in einer Zeit sehr eingehend berücksichtigt wurden, ja werden mussten, wo auf reichen Kindersegen einerseits, andrerseits aber auch auf die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Geschlechte das grösste Gewicht gelegt wurde.

Was man sonst schrieb zur Zeit des alten Bundes, liesse sich wol kaum vollständig aufzählen, man müsste denn eine Schilderung des ganzen Lebens der alten Israeliten geben wollen; denn die einmal erlernte Schreibkunst wurde zu allen möglichen Dingen des bürgerlichen und auch religiösen Lebens verwandt. — So sehen wir, dass auf Gottes ausdrücklichen Befehl Moses Ereignisse aus der israelitischen Geschichte in ein Buch schreibt (2. Mos. 17, 14), wie Gott selbst »die zehn Worte des Gesetzes« (תּוֹרָה oder דִּבְרֵי הַבְּרִית) aufschreibt (2. Mos. 31, 18) und wie dann Moses dasselbe auf Gottes Geheiss thut (2. Mos. 34, 28), wie später auch häufig Prophezeiungen (נְבוּאוֹת) aufgeschrieben werden, um später genau ihre Richtigkeit kontroliren zu können u. s. w.

Besondere Wichtigkeit hatte die Schreibkunst natürlich für Verträge (בְּרִית) zwischen Körperschaften oder ganzen Völkern, aber auch für juristische Urkunden z. B. beim Kauf: der Kaufbrief (סֵפֶר הַמִּקְנָה) Jerem. 23, 11 ff., bei der Scheidung von Ehegatten, wobei der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sogenannte Scheidebrief (סֵפֶר כְּרִיתֻת, auch סֵפֶר כְּרִיתֻתִים und endlich auch שִׁלּוּחִים) ausgestellt wurde.

Auffällig ist, dass der eigentliche Brief erst in den späteren heiligen Büchern erwähnt wird z. B. in den Bb. der Chronik, bei Esra, Nehemia und Esther. Dieser Umstand legt die Vermuthung nahe, dass das Briefschreiben bei den Hebräern der früheren Zeit nicht häufig gewesen ist, was sich ausserdem noch daraus schliessen lässt, dass, wo nun wirklich ein Brief erwähnt wird, entweder ganz allgemeine Ausdrücke wie »Buch« (Esth. 9, 20) oder »Schrift« (2. Chron. 21, 22) oder aus fremden Sprachen entlehnte Worte wie אִגֶּרֶת dafür gebraucht werden.

Daneben wurden die Zeitgeschichte (דִּבְרֵי הַיָּמִים) sowie die Thaten und Ereignisse der Vorzeit schon frühzeitig, wenigstens in der ersten Königszeit, niedergeschrieben, worüber weiter unten (IV.) genauer zu sprechen sein wird.

II. Gegenstände, auf die man schrieb.

Schon aus der Betrachtung der Art und Weise des Schreibens lassen sich manche Schlüsse ziehen auf das Material, auf welches man schrieb. Wenn die Ausdrücke, welche die alten Hebräer für Schreiben gebrauchen, ursprünglich sämmtlich ein Ritzen, Einschneiden, Einhauen bedeuten, so muss, wenigstens in der ältesten Zeit, von den Hebräern auf einen harten Gegenstand geschrieben worden sein.

Dies wird denn auch durch die Ueberlieferung in den heiligen Schriften bestätigt.

Wir finden in der That in der ältesten Zeit als Material, worauf geschrieben wurde, den Stein (אֶבֶן); so deutlich bei der Gesetzgebung vom Berg Sinai (2. Mos. 31, 18; 34, 28) sowie als den Aeltesten (Deut. 27, 8) und dem Josua (Jos. 8, 32) geboten wird, die Gesetze Gottes auf die Steine des Altars zu schreiben. Dies Material wird wol aber ausser für Denkmäler und denkmalartige Aufzeichnungen der Natur der Sache nach nicht verwendet worden sein. Denn wenn uns Ezech. 4, 1 erzählt wird: »Nimm dir einen Backstein (לְבֵנָה) und grabe darauf ein eine Stadt, nämlich Jerusalem,« so ist dies eine symbolische Handlung (vgl. das Folgende) und von eigentlichem Schreiben gar nicht die Rede. — In der Stelle Hiob 19, 24 aber ist zwar in der That davon die Rede, dass Worte (מִלִּים) in Felsen (צוּר) eingegraben werden möchten, aber in bildlicher, dichterischer Rede.

Jedenfalls griff man wol frühzeitig zu einem Stoffe, der sich bequemer handhaben liess als der Stein und wählte zum Schreiben Metall. Man muss aber von vornherein zugeben, dass sich keine Stelle im alten Testamente findet, welche dies klar und unzweifelhaft bewiese; denn die eine vielfach angeführte Stelle Hiob 19, 24 erwähnt zwar im Zusammenhange mit dem Schreiben das Blei (עֹפֶרֶת), aber so, dass man es ebenso auf einen bleiernen Griffel (s. u. III.) beziehen oder von dem Ausgiessen der Buchstaben mit Blei verstehen könnte.

An einer Stelle des alten Testaments wird ausser den bereits genannten Stoffen, auf die man schrieb, als dritter ausdrücklich das Holz (עֵץ) erwähnt, es ist dies Ezech. 37, 16; daselbst wird dem Propheten von Gott geboten, er solle sich ein Holz nehmen und darauf schreiben: »Für Juda und Genossen!« und auf ein anderes: »Für Ephraim und Genossen!« Allein man würde doch zu weit gehen, wenn man aus dieser einen Stelle auch nur das schliessen wollte, dass zu irgend einer Zeit Holz ein gewöhnliches Schreibmaterial der Hebräer gewesen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wäre; denn auch hier wendet der Prophet ein Symbol an, wie aus dem ganzen Zusammenhange hervorgeht.

Von den übrigen Stoffen, auf welche man im Altertume schrieb, werden in dem A. T. ferner ausdrücklich erwähnt die Papyrusstaude (גֹּמֶא) 2. Mos. 2, 3; Jes. 18, 2; Hiob 8, 11 und das Wachs (דּוֹנַג oder דּוֹנָג) Mich. 1, 4. Ps. 68, 3 u. ö. (s. p. 8 oben), aber ohne dass bei ihrer Erwähnung auch nur irgendwie des Schreibens gedacht würde.

Auf was für Stoff also von den Hebräern zur Zeit des alten Bundes für gewöhnlich geschrieben worden ist, dies erfahren wir aus keiner einzelnen Notiz der heiligen Bücher. Dennoch lässt sich mit ziemlicher Sicherheit aus den Büchern des alten Testamentes selbst dies nachweisen. Dazu bietet uns die beste Handhabe die Etymologie der Wörter, welche im Hebräischen für Buch, Schrift und ähnliche Gegenstände oder Begriffe gebraucht werden.

Das gewöhnlichste Wort für Buch ist im A. T. סֵפֶר (arab. سِفْر), dessen Grundbedeutung, wie besonders aus dem Arabischen ersichtlich ist, die des Geschabten, Geglätteten ist; deshalb wird auch, wie schon oben (p. 5) angedeutet ist, das Zeitwort סָפַר als verbum finitum nie im alten Hebräischen für den Begriff des Schreibens verwendet und das participium סֹפֵר in der Bedeutung ‚Schreiber' u. a. ist reines Denominativum von סֵפֶר ‚Schrift'. — Danach ist also ein Buch bei den alten Hebräern etwas Glattes; das könnte nun zwar wol ein glatter Stein, ein glattes Stück Metall, oder eine geglättete mit Wachs überzogene Tafel, aber doch auch eine geglättete Haut sein. — Diese letztere Vermuthung wird fast zur Gewissheit durch die Vergleichung des häufig für Schriftstücke gebrauchten Wortes מְגִלָּה, auch verbunden מְגִלַּת־סֵפֶר Ps. 40, 8. Dieses Wort ist abzuleiten von dem Zeitworte גָּלַל, dem gewöhnlichen Worte für »rollen, wälzen« vgl. גַּלְגַּל = Rad, גַּלִּים = Wellen u. s. w. Demnach ist מְגִלָּה ein Schriftstück, welches sich rollen lässt, das also nicht auf Stein, Metall oder Holz, sondern jedenfalls auf Häute oder Felle geschrieben ist. Dass wirklich die Schriftstücke bei den alten Hebräern vielfach gerollt wurden, lässt sich ausser durch die Etymologie noch ganz unzweifelhaft beweisen durch die Stelle Jes. 34, 4, wo das Rollen der Schriftstücke als gebräuchlich und bekannt vorausgesetzt wird, indem es dort heisst: וְנָגְלוּ כַּסֵּפֶר הַשָּׁמַיִם d. i. »der Himmel wird wie ein Schriftstück gerollt werden«. — Weniger sicher lässt sich nachweisen, dass das gerollte Material gerade Häute oder Felle gewesen sind. Man sucht dies gewöhnlich durch Stellen aus griechischen Schriftstellern zu beweisen und vergleicht vor Allem Herodot, der, nachdem er V, 58 den phönizischen Ursprung der griechischen Schrift erwähnt hat, von den alten Ioniern bemerkt: »ἐν σπάνι βίβλων ἐχρέοντο διφθέρῃσι αἰγέῃσί τε καὶ οἰέῃσι« und darauf fortfährt: »ἔτι δὲ καὶ τὸ κατ' ἐμὲ πολλοὶ τῶν βαρβάρων ἐς τοιαύτας διφθέρας γράφουσι«. — Im alten Testament aber wird zwar von verschiedener Verwendung der Felle (עוֹרוֹת) gesprochen, aber an keiner Stelle von ihrem Gebrauch als Schreibmaterial. — Dass aber die Schriftrollen auch bei den alten Hebräern wie bei den Griechen und Römern auf kleine Stäbe gerollt wurden, lässt sich nicht dadurch beweisen, dass an einigen Stellen das hebräische מְגִלָּה bei den LXX durch ‚κεφαλίς' übersetzt ist; denn κεφαλίς bedeutet zwar, dem latein. ‚umbilicus' entsprechend, dieses Stäbchen, allein aus Esr. 6, 2 erhellt, dass hier nur der Gebrauch von pars pro toto vorliegt.

Noch weniger klare Schlüsse über die Beschaffenheit des Schreibmaterials bieten uns

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die für den Begriff der Schreibtafel überlieferten Worte. Sowol das Wort גִּלָּיוֹן (Jes. 8, 1) als לוּחַ werden von den Sprachforschern nach der Etymologie für etwas »Geglättetes« erklärt; doch ob dies nun geglätteter Stein oder Metall oder Holz oder Wachs war, liegt in den Worten selbst nicht; daher wird z. B. לוּחַ sowohl von steinernen als hölzernen Tafeln, ja von den »Tafeln des Herzens« Spr. 3, 3 gebraucht.

Für den Gebrauch von hölzernen mit Wachs überzogenen Tafeln schon in alter Zeit bei den Hebräern liesse sich allerdings wol eine Stelle des alten Testamentes anführen.

Das Wachs (דּוֹנַג oder דֹּנַג) wird an mehreren Stellen erwähnt, aber nirgends auch nur in der entferntesten Beziehung zum Schreiben, sondern meist in Bildern, die vom leichten Schmelzen des Wachses hergenommen sind z. B. Ps. 68, 3. 97, 5. Mich. 1, 4. Hieraus also lässt sich die Vermuthung, dass zur Zeit des alten Bundes auf Wachstafeln geschrieben worden ist, nicht begründen. — Liesse sich aber nicht 4. Mos. 5, 23 für unsere Behauptung verwenden? Hier wird dem Priester geboten, die Flüche gegen ein unkeusches Weib auf ein סֵפֶר zu schreiben, worauf es weiter heisst: וּמָחָה אֶל־מֵי הַמָּרִים; nach der gewöhnlichen Bedeutung des Worts מָחָה (abwischen z. B. Thränen, den Mund, die Sünde = vergeben, eine Stadt u. s. w. = vertilgen) muss man übersetzen: »und er soll sie (die Flüche d. h. die die Flüche enthaltenden Schriftzüge) abwischen in das Wasser der Bitterkeit«, was man gewöhnlich erklärt, der Priester solle die Schriftzüge in das Gefäss mit Wasser abstreichen, um so die Fluchworte dem Wasser zu übergeben. Ist die Stelle so zu verstehen, so muss sich das, worauf geschrieben ist, leicht in das Wasser abstreichen, abwischen lassen und hierzu würde sich wol kein Schreibmaterial besser eignen als das Wachs. Wäre diese Erklärung unserer Stelle unzweifelhaft, dann wäre hiermit die Verwendung des Wachses zum Schreiben aus dem alten Testamente selbst ziemlich sicher nachgewiesen. Allein diese Stelle wird durchaus nicht von allen Erklärern wie im Vorstehenden aufgefasst und gerade für ein anderes Schreibmaterial angeführt, worüber s. u. (III.). —

Ziehen wir aus dem Bisherigen den Schluss, so finden wir, dass von den verschiedenen möglichen Schreibmaterialien für das Volk Israel zur Zeit des alten Bundes in ihren heiligen Schriften eigentlich nur eins unzweifelhaft verbürgt ist, das ist der Stein; für das Schreiben auf Holz zeugt zwar ausdrücklich eine Stelle, doch in einer Weise, dass wir nicht wissen können, ob der eine angeführte Fall nicht auch der einzige ist; für das Schreiben auf Metall lässt sich keine unanfechtbare Stelle anführen, ebensowenig wie für das Schreiben auf Papyrus oder Thierfelle. Sicher ist aber erwiesen aus den heiligen Schriften, dass die alten Hebräer wenigstens zweierlei Formen der Schriftstücke gehabt haben nämlich die der Tafel und die der Rolle.

Mit diesem Resultate soll, ja kann nicht gesagt sein, dass das, was nicht ausdrücklich sich durch Stellen des alten Testamentes beweisen lässt, in der That nicht zur Zeit des alten Bundes vorgekommen sei, im Gegentheil ist es wol mehr als wahrscheinlich, dass die Hebräer in der Wahl ihrer Schreibstoffe sich nicht allzuweit von den anderen Völkern der alten Zeit entfernt haben; allein wir fanden unsere Aufgabe nicht darin dies nachzuweisen, sondern darin auf Grund dessen, was über die Zeit des alten Bundes in den heiligen Schriften der Israeliten uns überliefert ist, ein Urtheil über jene Zeit selbst zu gewinnen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

III. Gegenstände, mit denen man schrieb.

Wenn man sich über den Begriff des Schreibens zu einer gewissen Zeit sowie über die Gegenstände klar ist, auf welche man in der bestimmten Zeit schrieb, so kann man schon ziemlich zutreffende Schlüsse ziehen oder wenigstens Vermuthungen aufstellen über die Gegenstände, mit denen man schrieb d. h. über diejenigen Dinge oder Geräthe (כֵּלִים), mit denen man die die Worte und Sätze darstellenden Zeichen auf einem Gegenstand fixirte.

Wenn man auf Stein oder Metall schreiben, d. h. hier: Schrift einhauen oder einschneiden wollte, so bedurfte man dazu eines harten zugleich aber schneidenden Werkzeuges, welches in das harte Material eindringen konnte: diesen Anforderungen entspricht zunächst der Meissel: חֶרֶט (offenbar von dem Stammworte חָרַט, das verwandt ist mit חָרַץ, חָרַר, חָרַשׁ, welche alle »schneiden« bedeuten), wie ihn z. B. Aaron benutzte bei der Verfertigung des goldenen Kalbes; zum Schreiben auf eine Tafel wird dieses Werkzeug nach Jes. 8, 1 verwendet. Um aber den Meissel in den harten Stoff hineinzutreiben, war ein Hammer nöthig. Hammer werden im alten Testamente oft erwähnt und es gibt daher auch mehrere Ausdrücke dafür, so מַקֶּבֶת, מַפֵּץ, הַלְמוּת auch מַקֶּבֶת, פַּטִּישׁ, aber allerdings ist der Hammer gerade in seiner Verwendung zum Eintreiben des Meissels nicht erwähnt.

Auf Metall konnte man die Schrift auch einritzen, wozu man ein Werkzeug brauchte, welches ebenfalls hart war, aber vorn eine Spitze hatte: dieses Instrument ist der Griffel, welcher hebräisch entweder חֶרֶט (eigentlich Meissel s. o.) oder in der Regel עֵט heisst. Der Griffel ist häufig von Eisen vgl. Hiob 19, 24: עֵט־בַּרְזֶל, — aus welcher Stelle wir zugleich ersehen, dass man es sich allenfalls auch vorstellen konnte, mit einem eisernen Griffel in den Felsen zu schreiben (בְּצִיר יַהֲלֹם) —; Jer. 17, 1 wird ebenfalls ein eiserner Griffel erwähnt, freilich hier wie da in poetischer Rede, so dass man einen entscheidenden Schluss für den Gebrauch eiserner Meissel im gewöhnlichen Leben nicht ziehen kann. In der zuletzt erwähnten Stelle wird auch noch erwähnt ein צִפֹּרֶן שָׁמִיר, was gewöhnlich erklärt wird: »diamantene Griffelspitze«, (צִפֹּרֶן eigentlich = Fingernagel), doch werden Griffel mit solchen Spitzen jedenfalls noch viel weniger, als einfache eiserne Griffel, im gewöhnlichen Leben gebraucht, und hier nur poetisch verwendet.

Schrieb man dagegen auf Holz, so konnte man die Buchstaben einschneiden und dazu hätte man ein Schnitzmesser oder einen Holzmeissel gebraucht, ein Werkzeug, welches wahrscheinlich Jes. 44, 13 mit dem Worte מַקְצוּעָה (von קָצַע = schneiden) gemeint ist: ob aber je bei den alten Hebräern Schrift in Holz geschnitten worden ist, darüber gibt uns wenigstens das alte Testament keinen Aufschluss. Man kann ja auch auf andere Weise auf Holz schreiben, etwa auf dieselbe Art, wie man auf Thierfelle oder Papyrus oder später auf Pergament schrieb. Man könnte z. B. auf alle diese Stoffe die Schrift malen: denn so übersetzen Manche חָקָה bei Ezech. 8, 10, dazu wäre dann ein Pinsel nöthig gewesen, allein — abgesehen davon, dass das Wort חָקָה der Grundbedeutung (verwandt mit חָקַק) gemäss jedenfalls nicht malen bedeuten wird, sondern etwa zeichnen, im Sinne von zeichnend eingraben —, so ist der Pinsel selbst und ebenso natürlich das Malen der Schrift mit einem Pinsel im alten Testamente niemals erwähnt, obgleich allerdings Ezech. 23, 14 gemalte Männer vorkommen und zwar mit rother Farbe (שָׁשֵׁר) auf die Wand.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Auf mit Wachs überzogene Holztafeln, wenn solche überhaupt in Gebrauch waren, konnten die alten Hebräer auch nur mit einem spitzen Werkzeuge schreiben, dem Griffel (s. o.). Doch lässt sich, wie schon gesagt (s. o. II.), nicht sicher nachweisen, dass die Israeliten zur Zeit des alten Bundes Wachstafeln zum Schreiben benutzt haben.

Dagegen haben wir sichere Nachricht im alten Testamente über einen Gegenstand, mit dem man auf zubereitete Thierhäute, auf Papyrus oder Pergament schreiben konnte und schrieb.

Bei Jerem. 36, 18 erzählt Baruch, wie Jeremia ihm alle seine Worte dictirt habe und fügt dann hinzu: וַאֲנִי כֹתֵב עַל־הַסֵּפֶר בַּדְּיוֹ »und ich schrieb (sie) in das Buch mit der Tinte«; denn ist so nach Etymologie (דָּוָה = langsam fliessen) und Ueberlieferung das Wort דְּיוֹ zu übersetzen (LXX übersetzen dies Wort gar nicht). Wie aber diese Tinte beschaffen gewesen ist, z. B. welche Farbe sie gehabt hat, darüber geben uns die heiligen Schriften der Hebräer keinen Aufschluss; denn die oben mitgetheilte Stelle ist die einzige, in welcher das Wort דְּיוֹ vorkommt.

Das Ezech. 9, 2. 3. 11 vorkommende קֶסֶת הַסֹּפֵר erklären die Meisten für das Tintenfass. LXX freilich lesen ganz anders, etwa קֶסֶת הַסַּפִּיר; denn sie übersetzen ζώνη σαπφείρου, wahrscheinlich, weil unmittelbar daneben ein Kleidungsstück genannt ist (לְבוּשׁ בַּדִּים), allein die in unseren hebräischen Texten uns vorliegende Lesart scheint vor Allem deshalb vorzuziehen zu sein, weil die Bestimmung des Mannes, dem das קסת הספר zugeschrieben wird, die ist, ein Zeichen (תָּו) an die Stirne gewisser Leute in Jerusalem zu machen. Freilich gehörte dazu jedenfalls ausser der Tinte wohl noch ein weiteres Geräth (כְּלִי, wie der allgemeine Ausdruck im Hebräischen heisst).

Um nämlich die Tinte auf den Schreibstoff zu übertragen, braucht man ein Instrument, welches eine grössere Masse Tinte in sich fasst, als es beim Gebrauch auf einmal ausströmen lässt und welches zugleich leicht handlich ist. Ein solches Instrument besassen die alten Römer in dem »calamus«. Der calamus war ein Rohr, wie ja auch der Ausdruck eigentlich das Schilfrohr bedeutet; diesem lateinischen Wort entspricht im Wesentlichen das hebräische Wort קָנֶה. Ursprünglich bedeutet auch קָנֶה das Schilfrohr, dann das wohlriechende Rohr (Calmus); ja es wird auch in übertragenem Sinne gebraucht, z. B. von der Messruthe, von dem Wagebalken, der Armröhre, dem Leuchterschaft, aber nirgends findet sich eine Erwähnung seiner Verwendung als Schreibrohr; vielleicht haben in der That die Hebräer zur Zeit des alten Bundes Rohr zum Schreiben nicht verwendet, obwohl im neuen Testamente 3. Joh. V. 13 darauf hinzuweisen scheint, wo neben μέλας auch κάλαμος vorkommt. Allein auch einige alttestamentliche Stellen gestatten wenigstens die Annahme eines Schreibrohrs. Wir haben oben schon erwähnt, dass unter den die Schreibgeräthe der alten Hebräer bezeichnenden Worten עֵט zweifelhafter Etymologie ist, dass also aus dem Worte selbst sich nicht über das Wesen des damit benannten Gegenstandes schliessen lässt. Könnte nicht עֵט, neben anderen Bedeutungen, auch die Bedeutung Schreibrohr haben? Auf Stellen wie Hiob 19, 24 und Jerem. 17, 1 lässt diese Erklärung freilich sich nicht anwenden; denn dort wird dieses Geräth als ein eisernes bezeichnet, für diese Stellen wird man also an der Bedeutung Griffel festhalten, allein muss es deshalb überall dieselbe Bedeutung haben (vgl. z. B. die doppelte Bedeutung des synonymen חֶרֶט = Meissel und = Griffel)? Für Jerem. 8, 8 würde der Begriff des Schreibrohrs ganz gut passen (עֵט שֶׁקֶר סֹפְרִים) ebenso für Ps. 45, 2. Unsere Ansicht wird auch gestützt durch die Uebersetzung der LXX;

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

denn Jer. 8, 8 übersetzen diese עֵט mit »Binse« (σχοῖνος), während sie Ps. 45, 2 die hebräischen Worte: לְשׁוֹנִי עֵט סֹפֵר מָהִיר geradezu übertragen: ἡ γλῶσσά μου κάλαμος γραμματέως ὀξυγράφου.

Somit ergibt sich, dass von den Gegenständen, mit denen die alten Hebräer geschrieben haben mögen, uns sicher bezeugt ist für diesen Zweck der Meissel, der Griffel, die Tinte; dagegen lässt sich der Gebrauch des Schreibrohrs für jenes Volk und jene Zeit zwar vermuthen und wahrscheinlich machen, aber aus dem alten Testamente nicht beweisen.

IV. Person des Schreibenden.

Wer schrieb von den Hebräern zur Zeit des alten Bundes? Diese Frage ist es, welche ich im Folgenden zu beantworten versuchen werde. Dass mit dieser einen Frage noch eine ganze Reihe anderer Fragen fast untrennbar zusammenhängt, ist mir nicht verborgen geblieben, z. B. ist eine solche Frage die: wann begannen die Hebräer zu schreiben? Doch will ich versuchen diese anderen Fragen nur so weit zu berühren, als sie zur Beantwortung unserer Frage unbedingt nothwendig sind. — Zunächst wäre man wohl geneigt, einfach zu sagen: Jeder schrieb, der zu schreiben das Bedürfniss hatte, z. B. wer etwas der Nachwelt überliefern oder entfernten Freunden und Verwandten mittheilen wollte u. drgl.

Dass aber niemals zur Zeit des alten Bundes bei den Hebräern die Schreibkunst so allgemein verbreitet gewesen ist, dass jeder erwachsene Israelit und jede erwachsene Israelitin sich derselben bedienen konnten, dies ist wohl als sicher hinzustellen. Der Ausdruck bei Jes. 29, 11 und 12: יֹדֵעַ הַסֵּפֶר heisst zwar eigentlich: »Einer der sich auf die Schrift versteht« d. h. Einer der sie lesen (קָרָא) kann, allein da Lesen und Schreiben einander so bedingen, dass ein des Lesens Kundiger wohl fast immer schreiben, jedenfalls aber ein des Schreibens Kundiger auch Geschriebenes lesen kann, so kann man schon diesen Ausdruck, der eigentlich Schriftkundiger heisst, als Beleg dafür anführen, dass auch das Schreiben, wie behauptet, nicht Allgemeingut des althebräischen Volkes gewesen ist.

Da nun aber in einem geordneten Staate auch solche Leute Geschriebenes z. B. bei Käufen, Ehescheidungen und dergleichen (s. o. I.) brauchen, die nicht selbst schreiben konnten oder wollten und somit sich an Schriftkundige wenden mussten, so bildete sich jedenfalls sehr früh schon ein selbständiger Stand dafür aus, der der Schreiber: סֹפְרִים wie sie z. B. Ps. 45, 2 und Ezech. 9, 2 und 3, vor Allem aber Jes. 33, 18 erwähnt werden. Ein solcher Schreiber ist unter Anderem der Baruch, dem Jeremia seine Schriften in die Feder dictirte, wie ganz deutlich aus Jerem. 36, 18 (s. o. p. 10) ersichtlich ist. Diese Schriftkundigen standen bei den Hebräern auch noch in der späteren Zeit in grossem Ansehen als besonders kluge und einsichtige Leute; wie denn 2. Chron. 27, 32 von dem Jonathan gerühmt wird, er wäre אִישׁ מֵבִין וְסֹפֵר. Der Ausdruck סֹפְרִים aber hatte bei den alten Hebräern eine noch weitergehende Bedeutung als in unserm Ausdrucke Schreiber liegt, sie waren mehr Schriftgelehrte (γραμματεῖς) d. h. solche Leute, welche nicht nur lesen und schreiben konnten, sondern auch das Geschriebene zu deuten verstanden, so dass es oft geradezu synonym mit dem חָכָם »der Weise« steht. Solche סֹפְרִים nun nahmen daher hohe Staatsämter ein, wobei an die Stelle 2. Chr. 27, 32 nochmals zu erinnern ist. Später aber nahm das Wort סֹפֵר eine noch höhere Bedeutung an, indem es die eigentlichen Schrift- d. h. Gesetzes-Gelehrten bezeichnete, z. B. den Esra (Esr. 7, 6—11 f.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

u. s.), den Zadok (Neh. 13, 13) und zugleich Ehrentitel ist. Eine der des סֹפֵר ähnliche Stellung nimmt im althebräischen Staate ein der מַזְכִּיר, — so benannt, weil er das zu Merkende und Bemerkende durch Aufzeichnung der Vergessenheit entreisst, also im Grund ein סֹפֵר. Diese Aufzeichnungen haben nun einen doppelten Zweck, zunächst den, den König von dem im Reich Vorgehenden zu unterrichten, sodann aber auch den weiteren, das Wichtigste der Nachwelt zu überliefern; man hat daher dieses Wort oft mit Reichskanzler, Reichsgeschichtsschreiber übersetzt und das dadurch bezeichnete Amt mit dem des persischen Vaka-Nuwisch und des römischen »Magister memoriae« verglichen. Die LXX übersetzen das Wort מַזְכִּיר 1. Kön. 4, 2; 2. Kön. 18, 18. 37 mit ἀναμιμνήσκων; 2. Chron. 34, 8 und Jes. 36, 3. 42 mit ὑπομνηματογράφος. Auch diese zweifache Uebersetzung dürfte dafür sprechen, dass in der That, wie auch oben angenommen ist, die Aufgabe des מַזְכִּיר eine doppelte war.

Mit Schreiber übersetzt Luther auch noch den Ausdruck שֹׁטְרִים; für die Richtigkeit dieser Auffassung spricht ausser der Etymologie (arab. سطر = schreiben) auch die Uebersetzung der LXX (γραμματεῖς), doch waren auch die שֹׁטְרִים nicht blosse Schreiber, sondern Beamte und zwar nicht der untersten Klasse, wie man ersehen kann aus Spr. 6, 7, wo es heisst: אֵין־לָהּ קָצִין שֹׁטֵר וּמֹשֵׁל, wo also dieser Beamte in die Mitte gestellt wird zwischen einen קָצִין, das ist der Richter (قاضى »Kadi« ist dasselbe Wort) und einen מֹשֵׁל, das ist einen Herrscher.

Wir sehen also wie hoch die Schreibkunst bei den alten Hebräern angesehen war, indem sowohl der Ausdruck סֹפֵר, als שֹׁטֵר, als endlich das Synonymon מַזְכִּיר Titel hoher Staatsbeamten im israelitischen Staate waren, später aber der Titel סֹפֵר ein Ehrentitel eines in Gottes Gesetz wolbewanderten frommen Mannes wurde.

Hier dürfte wol auch der Ort sein, Einiges über das Schriftstellerwesen der alten Hebräer hinzuzufügen.

Dieser Gegenstand ist, wie Jedem einleuchtet, der nur irgend mit alttestamentlicher Kritik sich befasst hat, derartig, dass ihn vollständig bearbeiten, nichts Geringeres ist, als eine vollständige Kritik der heiligen Schriften des alten Testamentes geben. Dass dies die vorliegenden Skizzen nicht beabsichtigen, ja nicht beabsichtigen können, ist von vorn herein klar. — Hier sollen nur die verschiedenen Arten der Schriftsteller der alten Hebräer, der Zweck ihrer Bestrebungen, die Art und Weise der Verbreitung ihrer Schriften aufgezeichnet werden, wie es uns im alten Testamente entgegentritt. —

Als allgemeinsten Namen für den Schriftsteller kann man wol סֹפֵר betrachten, obgleich der Begriff und Gebrauch dieses Wortes viel weiter reicht (s. o.). Einen vollständig unseren Begriff des Schriftstellers deckenden Ausdruck hat die Sprache des alten Testamentes nicht.

Die bisherigen Ausführungen machen es wahrscheinlich, dass unter den verschiedenen Arten der Schriftsteller die Geschichtsschreiber die ältesten sind. Es werden uns ja die sogenannten מַזְכִּירִים genannt, welche im Auftrage der Regierung die Zeitgeschichte (דִּבְרֵי הַיָּמִים) bearbeiteten; dies sind also die Hof- oder Reichs-Geschichtsschreiber, wie z. B. ein gewisser Josaphat zu Salomo's Zeit 1. Kön. 4, 2; Joach zu Hiskia's Zeit 2. Kön. 18, 18. 37 u. s. w. Gab es aber zur Zeit des alten Bundes nicht auch Geschichtsschreiber eigener Wahl und im eigenen Auftrage? Im alten Testamente werden sehr oft die Geschichtsbücher erwähnt und auf sie

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

verwiesen: von solchen Geschichtsbüchern werden uns hauptsächlich folgende genannt: »das Buch der Geschichte Salomo's« (סֵפֶר דִּבְרֵי שְׁלֹמֹה) 1. Kön. 11, 11; ferner »das Buch der Zeitgeschichte der Könige Israels« (סֵפֶר דִּבְרֵי הַיָּמִים לְמַלְכֵי יִשְׂרָאֵל) 1. Kön. 14, 19; 2. Kön. 1, 18; 10, 34; endlich »das Buch der Zeitgeschichte der Könige Juda« (סֵפֶר דִּבְרֵי הַיָּמִים לְמַלְכֵי יְהוּדָה) 2. Kön. 12, 20; 16, 19. (Ueber eine weitere Art von Geschichtsbüchern s. u. andeutungsweise bei Besprechung der Dichter.) Waren diese Werke wirklich solche im Auftrage der Regierung verfasste Geschichtsbücher? Wir wissen es nicht, obwol nach 2. Chron. 20, 34 es so scheinen könnte; denn wenn daselbst für die genauere Kenntniss der Geschichte des Josaphat verwiesen wird auf die Geschichte Jehu's (דִּבְרֵי יֵהוּא), ‚welche aufgenommen ist' (denn so hat man doch wol הָעֲלָה aufzufassen) in das Buch der Könige Israëls, so könnte man daraus schliessen, das ganze »Buch der Könige Israëls« sei nichts als das Conglomerat einzelner Königsgeschichten, wobei allerdings leicht an die von den Hof-Geschichtsschreibern verfassten Zeitgeschichten der einzelnen Könige gedacht werden könnte. Jedoch ist schon dieser Schluss nicht vollständig berechtigt, da ja doch auch in ein sonst aus einem Gusse gearbeitetes Geschichtswerk die bereits vorliegende Darstellung der Geschichte eines Königs aufgenommen werden könnte, so lässt sich aus der angegebenen Stelle noch viel weniger schliessen, dass auch »das Buch der Zeitgeschichte der Könige Judas« nur eine Aneinanderreihung der von den Hof-Geschichtsschreibern verfassten Einzelwerke sei. Auch die Verfasser der in den uns vorliegenden »Büchern der Könige« und Chronika citirten Königsgeschichten werden uns nicht genannt, obwohl die Namen von einigen מַזְכִּירִים uns aufbewahrt sind (s. o.).

Dass es aber wirklich Geschichtsschreiber im eigenen Namen gab, sehen wir aus Stellen wie 2. Chron. 26, 22; 32, 32; vielleicht auch liesse sich hierfür anführen 2. Chron. 33, 18, 19.

2. Chron. 26, 22 wird für die Geschichte Usia's und 2. Chron. 32, 32 für die Geschichte Hiskia's verwiesen auf eine Schrift des Jesaia, des Sohnes des Amoz des Propheten (הַנָּבִיא) und diese Schrift wird in der letzten Stelle geradezu eine Schauung (חָזוֹן) genannt. Mag nun auch der Schluss des 32. Verses a. a. O. (עַל סֵפֶר מַלְכֵי יְהוּדָה וְיִשְׂרָאֵל) so aufzufassen sein, dass damit Jesaia als der Verfasser sei es jener 2 oben erwähnten Schriften über die Königszeit, sei es eines 3. Werkes, welches beider Reiche Geschichte zusammenfasste, bezeichnet werden soll, oder mag damit gesagt sein, die Schauung des Jesaia sei in eins der 2 zuerst genannten Bücher oder das 3. zuletzt genannte aufgenommen worden, oder endlich (was freilich am wenigsten wahrscheinlich ist), dass, ausser und neben (עַל) jenen Büchern über die Königsgeschichte noch des Jesaia Schauung verglichen werden könne: — jedenfalls ist durch diese beiden Stellen erwiesen, dass ausser den officiellen Geschichtsschreibern es noch andere Leute gab, welche die Geschichte ihrer Zeit und ihres Volkes darstellten, das waren die Propheten (נְבִיאִים).

Dies stimmt auch vollständig zu dem Berufe der Propheten; denn heutzutage wird es wol unter denjenigen, welche sich mit der Geschichte des Volkes Israël beschäftigt haben, kaum Einen geben, der die Aufgabe des hebräischen Propheten in dem Voraussagen zukünftiger Dinge sieht, vielmehr soll und will der echte Prophet seinem Volke einen Spiegel vorhalten, wie es sein sollte, wie es ist und was naturgemäss eintreten wird, wenn der Unterschied

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zwischen der Bestimmung und der Wirklichkeit ein zu greller bleibt. Es leuchtet ein, dass hierzu gerade die Betrachtung der vaterländischen Geschichte geeignet ist.

Daher kommt es auch, dass unter den alttestamentlichen Schriften eine Anzahl geschichtlicher Bücher (Josua, Richter, 2 Bb. Samuelis und 2 Bb. der Könige) geradezu als ältere Propheten (נְבִיאִים רִאשׁוֹנִים) den von uns auch so benannten Propheten (נְבִיאִים אַחֲרוֹנִים) an die Seite gesetzt werden.

Dafür dass die Propheten des alten Bundes als Geschichtsschreiber thätig gewesen sind, würde auch sprechen 2. Chron. 33, 18. 19 nach der Uebersetzung der LXX, wo für die genauere Kenntniss der Geschichte des Manasse verwiesen wird auf die λόγοι τῶν ὁρώντων. Da nun bei den LXX. ὁρῶντες die Uebersetzung des hebräischen חֹזִים ist (vgl. z. B. 1. Chr. 21, 9), חֹזִים aber ein späteres Synonymon von נָבִיא ist (das frühere ist רֹאֶה 1. Sam. 9, 10), so würde unsere Stelle eine klare Bestätigung des oben Gesagten sein. — Indessen bietet der uns vorliegende hebräische Text nicht die Lesart, die man nach der Uebersetzung der LXX etwa voraussetzen müsste: hiernach müsste man ungefähr lesen: הִנֵּה כְתוּבִים עַל דִּבְרֵי חֹזִים, statt des erwarteten חֹזִים steht aber in unsern codd. חֹזַי. Da nun die dem Wortlaute nach mögliche Erklärung: »meine Seher« nicht zulässig ist, weil sich nicht ersehen lässt, wessen Seher durch das Pronomen bezeichnet werden sollen, so haben eine Anzahl Ausleger das Wort חֹזַי als Eigenname aufgefasst und reden nun von einem Geschichtsschreiber Chosaj, dessen Existenz mir freilich ziemlich zweifelhaft ist.

Doch die oben angeführten Stellen schon genügen, um darzuthun, dass ausser den officiellen Historikern im Alten Testamente selbst Propheten, oder zum mindesten ein Prophet, als Geschichtsschreiber erwähnt werden.

Dass daneben und hauptsächlich die Propheten eigentliche Weissagungen (נְבוּאוֹת) oder Gesichte (חָזוֹן) im engeren Sinne aufgezeichnet oder dieselben zum Gegenstande schriftstellerischer Thätigkeit gemacht haben, wird von der Kritik allseitig zugestanden, und schon wiederholt ist oben des Jeremia gedacht worden, der dem Baruch seine Weissagungen dictirte.

Unter die prophetischen Schriftsteller muss man auch diejenigen rechnen, welche die gesprochenen Weissagungen der Propheten aufgezeichnet haben; dass dies nicht immer die Propheten selbst gewesen sind, ist wol am klarsten für das von uns (nicht von den Hebräern) unter die Propheten gerechneten Buches Daniel.

Da göttliche Begeisterung der Sprache eines Jeden eine höhere Weihe und grösseren Schwung giebt, so sehen wir, dass die prophetischen Schriften immer mehr oder weniger zugleich poetische sind, und in der That berührt sich innerhalb der uns erhaltenen Schriften der alten Hebräer poetische Begeisterung mit der prophetischen so nahe, dass eine vollständige Scheidung des Propheten vom Dichter im alten Testamente fast unmöglich erscheint. Ausser dem Begriff des נָבִיא oder חֹזֶה gibt es überhaupt in den heiligen Schriften der alten Hebräer keinen anderen, der unserem Begriffe des Dichters in seiner Allgemeinheit entspräche.

Unter den Dichtungsgattungen blühte zur Zeit des alten Bundes besonders die Psalmdichtung und die Spruchdichtung.

Als Dichter von Psalmen (תְּהִלָּה, תְּפִלָּה, שִׁגָּיוֹן, מַשְׂכִּיל, שִׁיר, מִזְמוֹר, מִכְתָּם) wird genannt vor Allem der König David, ausserdem Mose (Ps. 90), Salomo, Asaph, Heman, Ethan,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Kinder Korah; schwerlich alle mit Recht; ausserdem sind bei einer Anzahl von Psalmen die Verfasser gar nicht genannt. Als Psalmendichtername wird genannt מְשׁוֹרֵר 1. Chr. 6, 18.

Unter den Dichtern von Sprüchen (מָשָׁל) ragt hervor Salomo, dem die grosse Sammlung von Sprüchen im alten Testamente zugeschrieben wird (מִשְׁלֵי שְׁלֹמֹה), welcher als Anhang die Sprüche der uns sonst unbekannten Agur und Lemuel beigegeben sind. Die Dichter solcher Sprüche werden im alten Testamente מֹשְׁלִים genannt 4. Mos. 21, 27.

Auch andere Dichtungsgattungen sind im alten Testamente vertreten, z. B. im Buche Hiob die episch-didaktische, im Hohenliede die lyrisch-dramatische; doch wird uns von dem zuerst genannten Buche der Verfasser gar nicht genannt, und ob durch die Ueberschrift 1, 1 Salomo als Verfasser des Hohenliedes bezeichnet werden soll, ist nicht unbestritten (denn über die Bedeutung von לִשְׁלֹמֹה besteht unter den Erklärern derselbe Zwiespalt wie über die Bedeutung von לְדָוִד und ähnlichen Ausdrücken in den Psalmenüberschriften), abgesehen davon, dass die Ueberschrift selbst erst spät, und jedenfalls nicht von dem Verfasser selbst, dem Buche vorgesetzt worden ist.

Noch ist zu gedenken eines im alten Testamente citirten Buches, d. i. »das Buch des Gerechten« (סֵפֶר הַיָּשָׁר). Die Stellen, an denen dieses Buch erwähnt wird, lassen schliessen, dass es ein geschichtliches (Jos. 10, 13) und zugleich poetisches (2. Sam. 1, 18) Buch gewesen ist, also etwa ein episches Gedicht. Genaueres über dieses Buch kann man nicht sagen, da alle weiteren Angaben darüber fehlen.

Aus den vorstehenden Andeutungen ergibt sich, dass, nach den Berichten des alten Testamentes selbst zur Zeit des alten Bundes ziemlich viel geschriftstellert worden ist, theils im Interesse einer Dynastie oder eines einzelnen Regenten (Reichs- oder Hof-Geschichtsschreiber), theils in Folge göttlicher Begeisterung zur Erbauung und Besserung des Volkes (Propheten und prophetische Geschichtsschreiber), theils im Drange des dichterischen Schaffens zu eigener Befriedigung und Anderer Ergötzung und Belehrung (Psalmen-, Sprüche-, Ependichter und dergleichen).

Es bleibt uns nun nur noch die Frage zu erörtern, wie die hebräischen Schriftsteller für die Verbreitung ihrer Schriften gesorgt haben, eine für Buchhändlerkreise gewiss interessante Frage, über welche uns aber leider im alten Testamente nur wenig Aufschluss gegeben wird.

Es lässt sich vermuthen, dass schon in der ältesten Zeit die Werke der Schriftsteller durch sie selbst oder durch andere auf die Weise zur Kenntniss weiterer Kreise gekommen sind, dass sie vorgelesen wurden. So war es nun auch wirklich bei den Hebräern der ältesten Zeit. Wir lesen schon 2. Mos. 24, 7: »Da nahm er (Moses) das Buch des Bundes«, d. h. jedenfalls das Buch, in welches er nach Vers 4 alle Worte des Herrn geschrieben hatte, »und las es dem Volke vor«, denn so sind die Worte zu übersetzen: וַיִּקְרָא בְּאָזְנֵי הָעָם, also vorlesen heisst קָרָא (eigentlich rufen) wozu oft "בְּאָזְנֵי פל ‚in die Ohren Jemandes' gesetzt wurde; aus einem Buche vorlesen aber heisst nach Jer. 36, 13: קָרָא בַסֵּפֶר (eigentlich in einem Buche vorlesen, wie unter Anderem franz. ‚fumer dans une pipe'). — Diese einfachste und ursprünglichste Art der Verbreitung schriftstellerischer Erzeugnisse ist wahrscheinlich auch ziemlich lange Zeit die einzige gewesen; sie genügte, so lange das Volk nur eine erweiterte Gemeinde (קָהָל)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

war. Je mehr aber das Volk sich ausbreitete und je weniger es demgemäss in seiner Gesammtheit zusammenkam, desto unzulänglicher war diese Art der Verbreitung eines Schriftwerkes.

Deshalb sind wol schon in alter Zeit Abschriften von Büchern gemacht worden. — Hierfür haben wir nicht nöthig das zweifelhafte הַעֲתִיק (s. o. I. p. 5) herbeizuziehen, sondern schon der Pentateuch bietet uns zum Beweise eine klare Stelle. — 5. Mos. 17, 18 wird von dem, der einst König über Israël werden soll, gesagt: וְכָתַב לוֹ אֶת־מִשְׁנֵה הַתּוֹרָה הַזֹּאת עַל־סֵפֶר »er soll sich schreiben (lassen) eine Wiederholung dieses Gesetzes in ein Buch«; unter der ‚Wiederholung' (מִשְׁנֶה) aber ist eben eine Abschrift zu verstehen, wofür in den Büchern Esra und Esther das Fremdwort פַּרְשֶׁגֶן oder פַּתְשֶׁגֶן steht. ‚Abschreiben' aber wird durch das gewöhnliche Wort für schreiben, nämlich כָּתַב, ausgedrückt.

Von einem buchhändlerischen Vertriebe schriftstellerischer Erzeugnisse aber ist im alten Testamente ebensowenig die Rede wie von den Buchhändlern selbst, was ich hiermit der Wahrheit gemäss feststellen muss, so erfreulich es für mich auch sein würde, wenn ich den Buchhändlerstand schon zur Zeit des alten Bundes nachweisen könnte. Den Herren Buchhändlern wird jedenfalls ihr Beruf deshalb nicht weniger werth sein, wenn es nicht gelingt, einen ihrer Berufsgenossen unter den heiligen Männern der alten Hebräer aufzufinden.

Ich aber gedenke an das Wort des Predigers (12, 12): »Hüte dich, mein Sohn, vor andern mehr; denn viel Büchermachens ist kein Ende, und viel predigen macht den Leib müde«, und schliesse hiermit die kurzen Skizzen über das alttestamentliche Schrift- und Bücherwesen, indem ich nur noch den Wunsch hinzufüge, es möchten auch diese wenigen und geringen Worte ein Scherflein beitragen zur Kenntniss althebräischen Lebens und Strebens.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf